

# Bronzezeit = Age du Bronze = Età del Bronzo

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Urgeschichte =  
Annuaire de la Société suisse de préhistoire = Anuario della  
Società svizzera di preistoria**

Band (Jahr): **49 (1962)**

PDF erstellt am: **16.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schädel lag 60 cm unter Wasser, nur 3 m vom bekannten, 1932 entdeckten Einbaum entfernt (JbSGU 1932, 31; 1933, 66; 1935, 35). Der vom Naturhistorischen Museum Bern erworbene Schädel stammt von einem weiblichen, etwa 30-jährigen Individuum (Schädelnähte noch offen). Die Frage der Datierung läßt sich anthropologisch nicht entscheiden, was aber den prähistorischen Charakter des Fundes an sich nicht in Frage stellt. Er gehört mit großer Wahrscheinlichkeit dem Neolithikum oder der Bronzezeit an. – JbBHM 39/40, 1959/60 (1961), 315f.

*Vinelz*, Bez. Erlach, BE

Seeufer, LK 1145, 574850/209720. – Im Frühjahr 1960 veranlaßte das Bernische Historische Museum eine Sondiergrabung (Leitung: Chr. Strahm) an Stelle der Ufersiedlung von Vinelz. Das Ziel der Untersuchung war, die Stratigraphie der schnurkeramischen Schicht zu klären. Die durch verschiedene Umstände erschwerte Ausgrabung zeigte in dieser Beziehung ein negatives Resultat, war aber in anderer Hinsicht von Interesse: in einer Tiefe von 1,6 m stieß man auf eine Kulturschicht der Horgener Kultur. Die dünne Strate war recht fundarm, doch deuten Machart und Form der

Keramik eindeutig auf die genannte Gruppe, die offenbar in der Westschweiz eine von der Ostschweiz verschiedene Ausprägung zeigt. In der kleinen Grabungsfläche waren verhältnismäßig viele Holzkonstruktionen erkennbar. Eine genaue Auswertung des Befundes ist im Gange. – Funde: BHM Bern. JbBHM 39/40, 1959/60 (1961), 316.

*Wintersingen*, Bez. Sissach, BL

Anlässlich einer Feldbegehung im Jahre 1961 im Banne Wintersingen stieß man auf Spuren einer neolithischen Siedlung. Unter den bearbeiteten Silices fand sich eine in unserer Gegend selten vorkommende Dolchklinge sowie eine mandelförmige, doppelseitig retouchierte Pfeilspitze. Das übrige Fundgut besteht aus Klingen, einem kleineren Schaber, Abschlägen (*Abb. 3*) und Dickenbännli-Spitzen. – Funde: Kurt Rudin, Basel.

*Comp.*

*Zuchwil*, Bez. Kriegstetten, SO

Hinter dem Gaswerk, anschließend an die östliche Einzäunung, fand W. Friedli, Gerlafingen, 1959 einen bearbeiteten, honigbraunen Silex. – Jb. f. sol. Geschichte 33, 1960, 229.

BRONZEZEIT – AGE DU BRONZE – ETÀ DEL BRONZE

*Arlesheim*, Bez. Arlesheim, BL

Reichenstein. – Etwa 200 m südlich der Burg Reichenstein fand Werner Meyer im Herbst 1954 am Abhang des Berges oberflächlich und bis in eine Tiefe von ca. 30 cm zahlreiche Wandscherben von grober, brauner und grauer Keramik, darunter eine WS eines Tellers mit eingravierten, schraffierten Dreiecken, eine RS eines Tellers mit kerbverzertem Schrägrand, eine RS eines Napfes mit Steilrand, ein Bruchstück eines Steinmeißels aus Serpentin und Splitter von Tierknochen.

Da auf dem Bergrücken nach Werner Meyer Terrassierungen und außer einem tiefen, wohl mittelalterlichen Burggraben ein kleinerer Graben zu erkennen sind, dürfte es sich um eine Höhensiedlung der Spätbronzezeit (Ha B) handeln.

Rudolf Laur-Belart

*Augst*, Bez. Liestal, BL

Aus Augst oder aus dessen näheren Umgebung soll das hier erstmals publizierte bronzene Vollgriffmesser mit Endring und Dolchnase stammen. Länge: 25,5 cm (*Abb. 6*). Genauere Fundumstände sind nicht bekannt. – Fund: Privatsammlung Natterer, Augst, Mitteilung Baugeschäft Natterer. Vgl. Egon Gersbach, Vollgriffdolche der Urnenfelderzeit nördlich und südlich der Alpen, JbSGU 49, 1962, 15.

*Donath*, Bez. Hinterrhein, GR

Anlässlich der Verbreiterung der Straße von Donath nach Casti-Wergenstein ist im Sommer 1961 die bekannte frühbronzezeitliche Fundstelle des sogenannten «Kuppelgrabes» angeschnitten worden. Bei der anschließenden Untersuchung durch Dr. H. Erb konnte eine frühbronzezeitliche Nekropole mit mehreren Gräbern und Beigaben freigelegt werden. Die Grabung soll fortgesetzt werden. – Funde: RM Chur. Vorbericht: National-Zeitung Basel Nr. 388, 23. Aug. 1961 (S. Spadini).

*Gamprin* FL

Lutzengütli. – Am Nordwestabhang des Lutzengütlikopfs fand man eine geflügelte Pfeilspitze aus Bronze. Länge mit Dorn 3,9 cm. – Fund: LLM Vaduz. JbHVFL 60, 1960, 217. David Beck

*Inkwil*, Bez. Wangen a. A., BE

Inkwilersee, LK 1127, 617000/227550. – Im Sommer 1960 wurde beim Tauchen ein Schädel zusammen mit bronzezeitlichen Scherben gehoben, der in das Naturhistorische Museum Bern gelangte. Es handelt sich um den Schädel eines adulten, etwa 30-jährigen Individuums. Da der Schädel aus einer Schicht mit bronzezeitlichen Keramikfragmenten stammt, wäre ein bronzezeitliches Alter möglich. – Funde: BHM Bern. JbBHM 39/40, 1959/60 (1961), 316.

*Spiez*, Bez. Niedersimmental, BE

Bürg. – Von dieser Höhensiedlung liegen aus den Grabungen von 1936/38 zahlreiche unpublizierte Keramikfunde (Beispiele: *Tafel 6, 1*) vor. Nach H. Sarbach reichen die ältesten – z. B. Tupfenleisten mit Querstegen und punktgefüllte hängende Dreiecke – noch in die frühe Bronzezeit zurück. Gut vertreten sei mittelbronzezeitliches Material, worunter echter Kerbschnitt fehle; die Hauptmasse wird von H. Sarbach in die frühe und späte Urnenfelderzeit datiert. Eine schichtenmäßige Zuordnung ist aber nachträglich nicht mehr möglich, da die nötigen Unterlagen fehlen.

Zur Abklärung der Stratigraphie führte Prof. H.-G. Bandi im Sommer 1958 eine Nachgrabung durch. Dem Bericht von H. Sarbach entnehmen wir folgende Ergebnisse:

*Schnitt 1* in NE-Mulde: klare Schichtverhältnisse. 1: 0–3 cm Humus. 2: 3–45 cm Braunerde mit wenigen Steinen. Funde: 360 Scherben und etwas Knochenmaterial. 3: 45–80 cm krümelige Schwarzerde bis auf den anstehenden Fels; im Profil W deutlich horizontal gegen die obere Schicht abgesetzt. Funde:

*im Comp.*

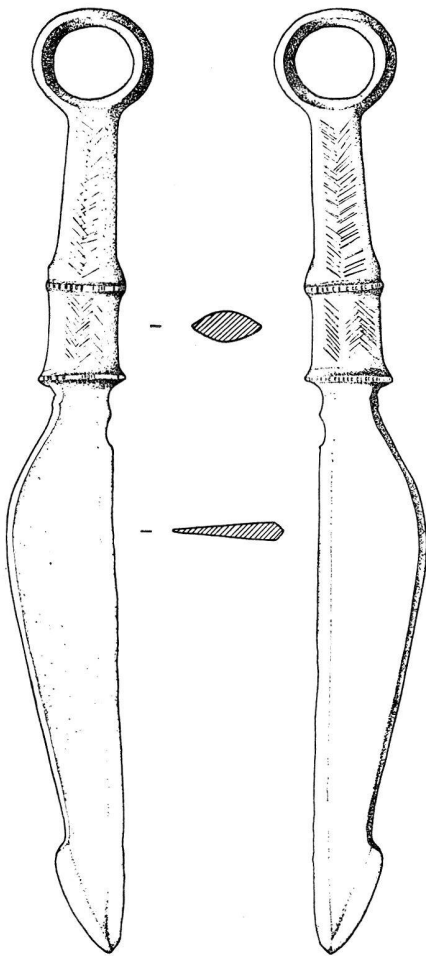


Abb. 6. Augst BL. Vollgriffmesser aus Bronze. – Maßstab 1 : 2.

110 Scherben, zahlreiche Knochen, Hirschgeweih mit Bearbeitungsspuren. Die Keramikfragmente *Abb. 7, 1–19* stammen aus der unteren, *Abb. 7, 20–28* aus der oberen Hälfte.

*Schnitt 2* auf dem mittleren Plateau: teilweise durch die früheren Ausgrabungen gestörtes Gelände. Funde: 280 Scherben und zahlreiche Knochenfragmente, dazu ein Knochenmeißel und ein Doppelhaken aus Bronzedraht. Keramik: Tupfenleiste, Knubben, Fingerstrichware und innen schräg abgestrichene Randprofile.

*Schnitte 3 und 4* auf Terrassen am SW-Abhang: bei *Schnitt 3* unter einer schwachen Humusdecke mit einzelnen bis 30 cm hinunterreichenden Taschen eine gelbliche, lehmige, stellenweise sandige Erde mit einer groben Steinsetzung (Weganlage?) in 30–40 cm Tiefe; ab 60 cm Schotter, fundleer. Bei *Schnitt 4* unter sehr dünnem Humus dieselbe gelbliche Erde. Grabung in 30 cm Tiefe eingestellt. Funde: Über der Steinsetzung in *Schnitt 3* eine Bronzenadel mit geschwollenem und durchbohrtem Hals (*Abb. 8*) und ein Nadelchaftfragment, etwas Knochenmaterial und 470 kleine Scherben. Aus *Schnitt 4*: 270 ähnliche Scherben, aber keine Knochen (*Abb. 7, 29–52*). Schon die Untersuchung der umfangreichen Keramikbestände von 1936/38 hat keine Beweise für das Vorhandensein einer jungsteinzeitlichen Kulturschicht ergeben. Die im überlieferten Idealprofil als solche bezeichnete helle Braunerde, welche auch nach anderen Beobachtungen der gelblichen Erde aus den *Schnitten 3 und 4* entspricht, muß noch bronzezeitlich sein.

Eine Nachgrabung durch das Bernische Seminar für Urgeschichte in der NO-Mulde der Bürg (LK 1207, 619660/170000) im Sommer 1960 ergab zahlreiche Keramik- und Knochenfunde. Trotzdem sie teilweise wiederum in bereits früher ausgebeutetes Gelände fiel, konnten wertvolle Anhaltspunkte für die Beurteilung des Fundkomplexes aus den Jahren 1936/38 gewonnen werden. Im ganzen wurden 6 m<sup>2</sup> in Abstichen von 5 cm untersucht. Die Schichtenfolge entsprach derjenigen der Grabung 1958. Die Braunerde lieferte vor allem stark fragmentierte Keramik der späteren Urnenfelderzeit, die darunterliegende Schwarzerde solche der mittleren und der frühen Bronzezeit, darunter ein Stück mit verzweigten Tupfenleisten. Alles Material befindet sich noch in Aufarbeitung. – Funde: BHM Bern. JbBHM 37/38, 1957/58, 241 ff. (H. Sarbach); 39/40, 1959/60 (1961), 316 ff.; vgl. JbSGU 30, 1938, 50 ff.

Eggli, LK 1207, 616875/171350. – An dem von H. Sarbach als Kultstätte der Spätbronzezeit gedeuteten Platz bei einem Findling in der Umgebung von Spiez, südlich des Gehörtes Schwarzenbach, wurde im Sommer 1960 durch das Bernische Seminar für Urgeschichte eine Grabung unternommen. Insgesamt 19 m<sup>2</sup> der nur 10–20 cm unter den Waldboden reichenden Fundschicht wurden abgebaut und dabei gegen 80 000 meist kleine, stark korrodierte Scherben geborgen. Im Zentrum dieser Anhäufung fanden sich allerdings

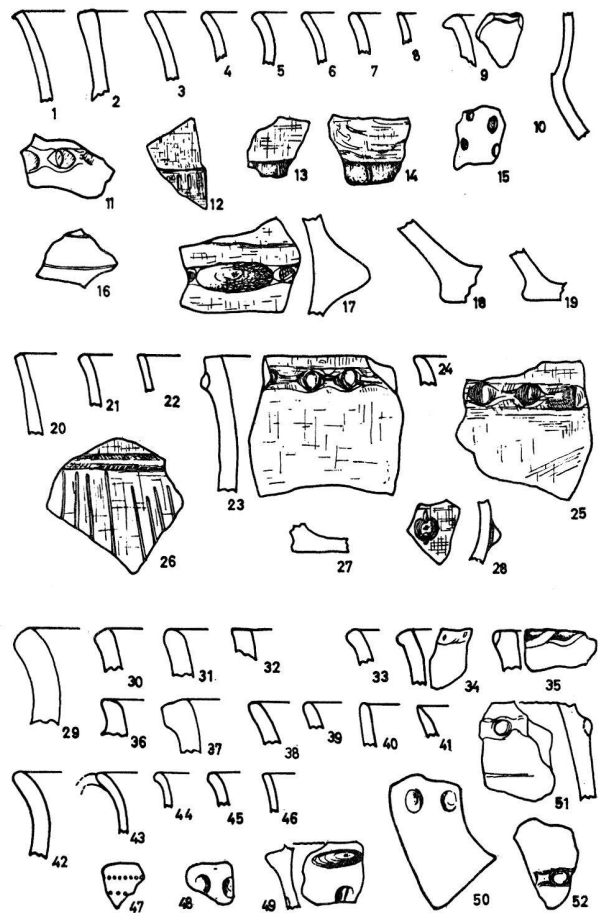


Abb. 7. Spiez BE. Keramik von der Höhensiedlung Bürg, 1958. – 1–19: *Schnitt 1*, untere Schicht; 20–28: *Schnitt 1*, obere Schicht; 29–52: *Schnitte 3 und 4*. – Maßstab 1 : 3.

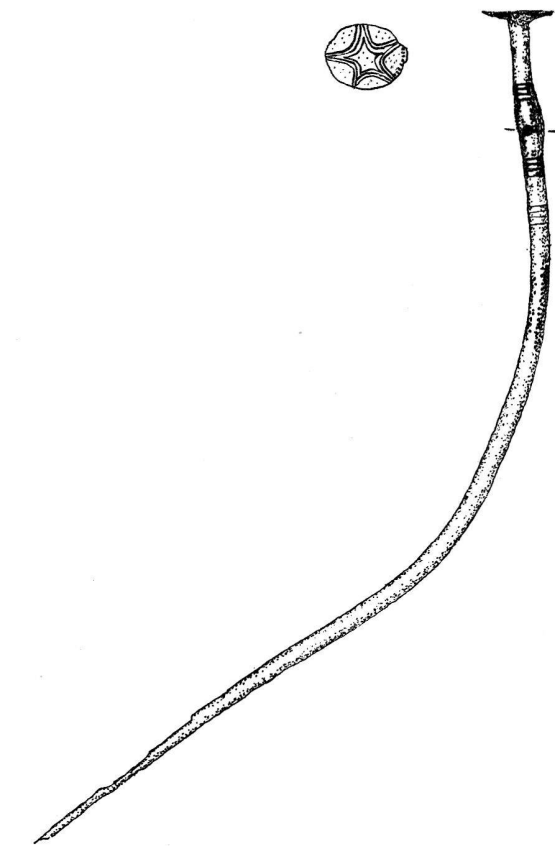


Abb. 8. Spiez BE, Bürg. Bronzenadel aus Schnitt 3, 1958. – Maßstab 1:1.

auch Hunderte von besser erhaltenen, verzierten Stücken bis zu Handgröße. Sie entsprechen meist den Formen der Stufe Ha B und stammen zu etwa vier Fünfteln von großen Töpfen, der Rest von Schalen, Näpfen, Bechern und etwas Kleinkeramik. Formen und Verzierungen erinnern weitgehend an solche vom Kestenberg (Möriken AG). Auch das Fragment eines Gefäßes mit schräger Lochreihe für Fadeneinlagen ist vorhanden. Der Stufe Ha C können bis jetzt erst ganz verzelte Stücke zugewiesen werden.

Wie bei der Sondierung von 1958, so wurden auch 1960 weder Metallgegenstände noch Knochen oder Brandspuren gefunden, auch fehlte jeglicher Hinweis auf eine Art von Unterbau: Die Grabung soll fortgesetzt werden. – Funde: BHM Bern. JbBHM 37/38, 1957/58, 244; 39/40, 1959/60, 317.

Spiezberg, LK 1207, 618 450/171 350. – Die Erdwälle auf der Kuppe des Spiezbergs wurden von O. Tschumi unter dem Eindruck einiger mittelalterlicher Funde von einer mit «Kasten» (Castel?) benannten Parzelle mit einer mittelalterlichen Burganlage in Verbindung gebracht.

Als prähistorisches Objekt erkannte D. Andrist den Platz bei systematischen Begehungen im Jahre 1938. Die bei dieser Gelegenheit geborgenen Scherben hielt er anfänglich für neolithisch. H. Sarbach führte 1958/59 Sondierungen durch, wo-

bei folgendes Profil ermittelt werden konnte: Allgemein folgte unter 10 cm Humus die eigentliche Fundschicht, eine mit großen Kalkbrocken durchsetzte steinige Braunerde mit zahlreichen Scherben und Knochen; darunter in 35–50 cm Tiefe fundleerer Lehm oder Schotter über dem anstehenden Liaskalk.

Innerhalb der Braunerde waren keine Horizonte herausarbeiten. Die meisten Scherben lagen zwischen den größeren Steinen geradezu eingeklemmt. Nur kurzfristige Besiedlung in Notzeiten genügte offenbar nicht zur Bildung deutlicher Horizonte.

Die durch einen modernen Spazierweg angeschnittenen Stirnwälle zeigen einen Aufbau aus lehmiger Erde und lose aufeinandergeschichteten Rollsteinen und Kalkbrocken. Scherben wurden bisher darin keine beobachtet; eine genauere Datierung der Wälle bleibt also noch offen.

Der Ton der Keramikfunde (Abb. 9, 1–26) ist mehrheitlich stark gemagert, grau bis schwarz, die Oberfläche beige bis rot. Einige Stücke sind geglättet. H. Sarbach datiert die Keramik in die Spätbronzezeit (Urnenfelderzeit). – Funde: BHM Bern. JbBHM 37/38, 1957/58, 239ff. (H. Sarbach). Vgl. O. Tschumi, Urgeschichte des Kantons Bern 1953, 353. JbBHM 17, 1937, 76; JbSGU 29, 1937, 113.

*Tbayngen*, Bez. Reiat, SH

Fulachtal. – Nach einer freundlichen Mitteilung von Dr. J. Troels-Smith, Direktor der Naturwissenschaftlichen Abteilung des Nationalmuseums in Kopenhagen wurde im Kopenhagener C<sup>14</sup>-Laboratorium eine Probe der Torfschicht im Fulachtal, LK 1032, 693 860/288 720, auf 940±100 Jahre vor Christi Geburt datiert. Das Bohrprofil zeigte eine Schichtenfolge von 20 cm Humus, 150 cm Auelehm und als Liegendes den Torf.

W. U. Gyan

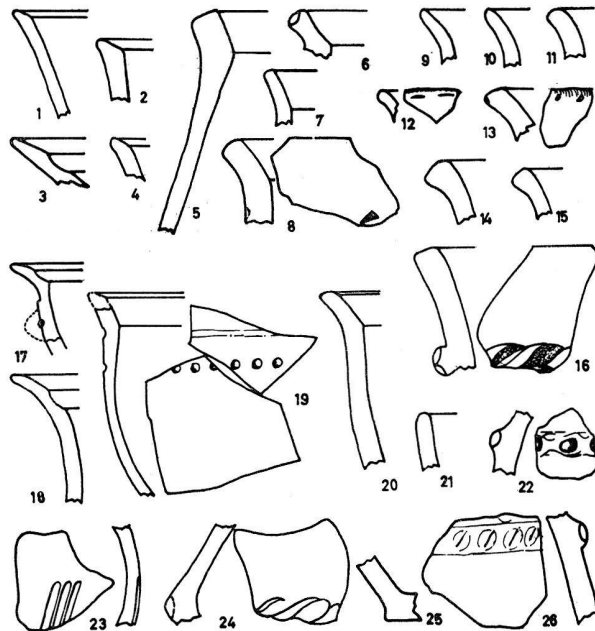
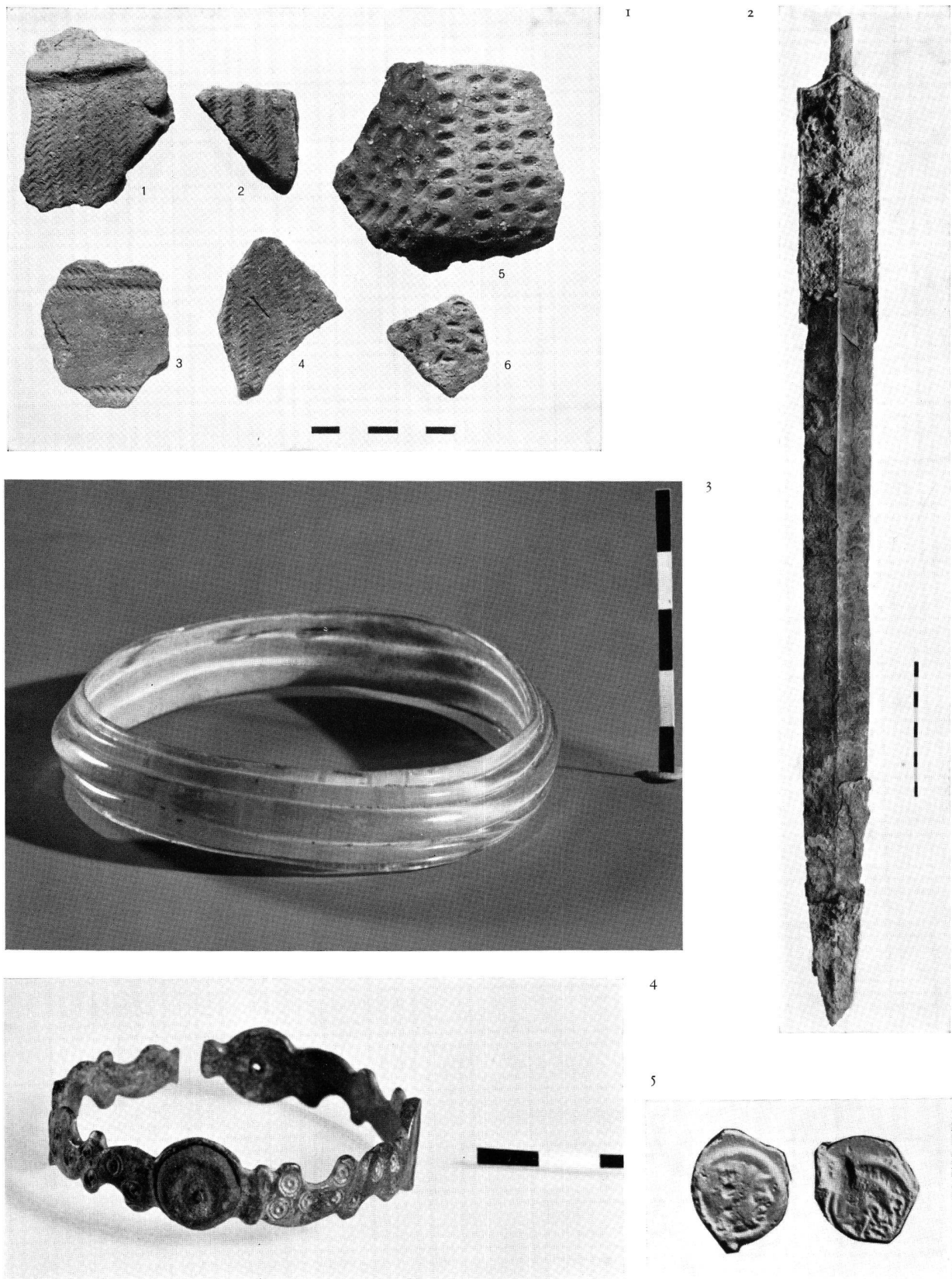


Abb. 9. Spiez BE, Keramik vom Spiezberg 1958/59. – Maßstab 1:3.



Tafel 6. – 1: Spiez BE, Bürg. Keramik (1936/1938) von der Höhengiedlung (*S.* 45), Maßstab 1:2. – 2: Kirchberg BE. Latèneschwert vor der Konservierung (*S.* 52), Maßstab 1:3. – 3: Münsingen BE, Kiesgrube. Latènezeitlicher Glasarmring (*S.* 52), Maßstab 1:1. – 4: Uetendorf BE, Heidenbüeli. Latènezeitlicher Bronzearmring mit Emaileinlagen (*S.* 52), Maßstab 1:1. – 5: Vully-le-Bas FR, Wistenlacherberg. Ostgallische Potinmünze (*S.* 53), Maßstab 1:1.